Thorner Zeitung

Begründet anno 1760

Ostdeutsche Zeitung und General-Anzeiger

Erscheint täglich. Bezugspreis vierteljährlich bei Abholung von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen in Thorn, Mocker und Podgorz 1,80 M., durch Boten frei ins Haus gebracht 2,25 M., bei allen Postanst. 2 M., durch Briefträger 2,42 M.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Seglerstraße 11.
Telegr.-Adr.: Ostdeutsche. — Fernsprecher: Nr. 46.
Verantwortlicher Schriftleiter: August Schacht in Thorn.
Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung G. m. b. H., Thorn.

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pf. Reklamen die Petitzeile 30 Pf. Anzeigen-Annahme für die abends erscheinende Nummer bis spätestens 2 Uhr nachmittags in der Geschäftsstelle.

Nr. 101. Sonntag, 30. April Erstes Blatt. 1905.

Tagesschau.

* Das Kaiserpaar ist an Bord der „Hohenzollern" in Bari eingetroffen.

* Auf Schloß Preyl fand gestern die Bestattung des Generaladjutanten Grafen von Lehndorf statt.

* Eisenbahnminister von Budde soll von neuem schwer erkrankt sein und sein Abschiedsgesuch eingereicht haben.

* In der Marokkofrage stellt England sich offiziell auf Seiten Frankreichs. Man befürchtet eine diplomatische Niederlage Deutschlands.

* Der frühere Besitzer des Gutes Cadinen, Landrat a. D. Birkner ist in Hann.-Münden gestorben.

* Die technische Hochschule in München hat die weitere Annahme von russischen Studenten abgelehnt.

* Im russischen Weichselgebiet soll wegen des 1. Mai (russ. Stils) große Beunruhigung herrschen.

* Das russische Geschwader hat angeblich den Kurs nordöstlich nach Wladiwostok genommen.

Deutsches Reich

Der Reichskanzler Graf Bülow wird sich voraussichtlich nächste Woche nach Karlsruhe begeben, um wie im vorigen Jahre dem Kaiser nach der Rückkehr von der Mittelmeerreise Vortrag zu halten.

Eisenbahnminister v. Budde soll, wie die „Duisburger Ztg." erfahren haben will, wegen seiner schweren Erkrankung sein Abschiedsgesuch eingereicht haben. Bestätigung der Meldung von der Rücktrittsabsicht des Eisenbahnministers liegt bisher nicht vor.

Für den Posten des Reichsgerichtspräsidenten, der mit dem Tode Dr. Gutbrods verwaist ist, wird jetzt eine Reihe von Kandidaten genannt. In den Kreisen des Reichsgerichts selbst glaubt man neuerdings mit Bestimmtheit in der Person des Präsidenten des V. Zivilsenats, Exzellenz Dr. Löwenstein, den zukünftigen Reichsgerichtspräsidenten zu erblicken. Ihm wird neben einer reichen praktischen Erfahrung ein ausgezeichneter juristischer Scharfblick nachgerühmt. Auch erfreut er sich großer Beliebtheit und allgemeinen Vertrauens bei den dem Reichsgericht angehörenden Räten und Beamten. Dr. Löwenstein ist in Frankf. a. O. geboren und wurde, nachdem er sich in verschiedenen richterlichen Stellungen glänzend bewährt hatte, zum Apellationsgerichtsrat beim Apellationsgericht zu Hamm i. W., dann zum Präsidenten des Landgerichts zu Bielefeld ernannt. Nachdem er im Jahre 1884 als Reichsgerichtsrat an den höchsten Gerichtshof des Reiches berufen war, erfolgte im Jahre 1896 seine Ernennung zum Senatspräsidenten. Vor zwei Jahren konnte Präsident Dr. Löwenstein sein 25 jähriges Dienstjubiläum festlich begehen. Der Kaiser verlieh ihm bei dieser Gelegenheit den Stern zum preuß. Roten Adlerorden 2. Klasse und zeichnete ihn noch kürzlich durch die Verleihung des Prädikats „Exzellenz" unter Ernennung zum Wirklichen Geheimen Rat aus. Übrigens führt Dr. Löwenstein gegenwärtig die Präsidialgeschäfte für den beurlaubten dienstältesten Senatspräsidenten Dr. Freiesleben.

Bei der zweiten Lesung des Bergarbeitergesetzes im Abgeordnetenhaus gedenkt, wie nach den „Berl. Neuest. Nachr." verlautet, Ministerpräsident Graf Bülow selbst „mit Nachdruck" in die Verhandlungen einzugreifen.

Die Technische Hochschule in München hat, wie die „Korrespondenz Hoffmann" meldet, mit Rücksicht auf den gegenwärtigen sehr erheblichen Prozentsatz der russischen Studierenden an dieser Hochschule, der bei der hohen Gesamtfrequenz eine weitere Steigerung nicht zulässig erscheinen läßt, die Aufnahme von Angehörigen dieser Nationalität bis auf weiteres eingestellt.

In der bekannten Angelegenheit des Herrn Eberl, des Generalsekretärs der Posener Landwirtschaftskammer, ist, wie die „Pos. Neuest. Nachr." melden, am Donnerstag die Posener Landwirtschaftskammer zur Zahlung von zehntausendfünfhundert Mark rückständigen Gehaltes an Eberl verurteilt worden. Die Widerklage auf Rückzahlung des während der Suspension Eberls gezahlten Gehaltes wurde abgelehnt.

England gegen Deutschland. England hat öffentlich und demonstrativ für Frankreich Partei ergriffen. Das ist die neueste Wendung in der Marokko-Angelegenheit. Der vorzüglich unterrichtete Standard, welcher die engsten Beziehungen zum englischen Auswärtigen Amt unterhält, meldet nämlich, daß der englische Gesandte in Marokko, Mr. Lowther, den Befehl erhalten hat, sich sofort nach Fez zu begeben, nicht nur, um sein Beglaubigungsschreiben dem Sultan zu überreichen, sondern auch, um die französische Gesandtschaft zu unterstützen. Der Korrespondent des Standart in Tanger erklärt die Nachricht, daß England die französische Mission in Fez unterstützen werde, mache den besten Eindruck auf die französische Kolonie. Der Entschluß Englands sich auf die Seite Frankreichs zu stellen, ist in der Tat ein bedeutungsvolles Ereignis. Dadurch hat Deutschland mit einer mächtigen Kombination in Marokko zu tun. Es wäre Selbsttäuschung, zu leugnen, daß die Durchführung der Politik Deutschlands in Marokko dadurch ungemein schwieriger wird. Die englische Presse fängt bereits an, darauf hinzudeuten, daß die bevorstehende deutsche Mission nach Fez den beiden Missionen von England und Frankreich gegenüber ganz hilflos sein werde. Eine Niederlage der deutschen Diplomatie in der Marokko-Angelegenheit sei jetzt unvermeidlich.

Ausland

Rußland.

Vor dem Sturm. Der „B. Z." wird aus Warschau gemeldet: „Hier und im ganzen Weichselgebiet wird die Situation von Tag zu Tag gefährlicher. Die Bevölkerung, durch die fast täglich erscheinenden regierungsfeindlichen Proklamationen, in denen dem Absolutismus der Krieg bis aufs Messer erklärt und die Autonomie Polens verlangt wird, aufgereizt, nimmt eine beunruhigendere Haltung an. Man glaubt mit Bestimmtheit, daß am 14. Mai allgemeine Unruhen ausbrechen, und die Arbeiter von neuem den Generalstreik proklamieren werden. Die Revolutionäre sind mit Waffen und Dynamit-Bomben ausgerüstet und zum Äußersten entschlossen. So fürchtet man denn, daß an dem genannten Tage ein großes Morden beginnen wird. Wie es heißt, hat man es nur allein auf die höheren russischen Beamten und die wohlhabenden russischen Bürger abgesehen. Aus Furcht vor den kommenden Ereignissen verlassen viele Bürger mit ihren Familien Warschau. Andere haben sich in einer Petition an den Generalgouverneur gewandt, in der dieser gebeten wird, rechtzeitig Maßregeln zum Schutze der Bürger zu treffen. Wie man behauptet, werden sich auch viele Offiziere an den regierungsfeindlichen Demonstrationen beteiligen." — Wir halten den ganzen Bericht für übertrieben, wenn auch nicht geleugnet werden kann, daß die Lage in Rußland täglich ernster wird. Der Zuzug der Auswanderer durch Thorn ist gegenwärtig sehr groß. Jedenfalls ist für die deutschen Familien im Weichsel-Gouvernement Vorsicht geboten.

Der russisch-japanische Krieg.

Das russische Geschwader

und die Transportschiffe gingen am Mittwoch abend mit unbekannter Bestimmung von der Kamranhbucht ab. Vier Kohlenschiffe gingen dann in derselben Richtung wie die Flotte weiter. Die Russen hatten Lebensmittel auf sechs Monate bei sich. Man glaubt, das Ziel der Flotte sei Wladiwostok; Admiral Nebogatow wurde am Donnerstag in den indochinesischen Gewässern erwartet, wo er, wie man glaubt, Angaben finden wird, um sich mit dem Geschwader Roschdjestwenskys zu vereinigen. Dieses besteht aus 25 Kriegsschiffen, einem Seeschlepper, einem Werkstattschiff und einem Tankdampfer, früher für Petroleum, jetzt zum Wasserdestillieren eingerichtet. — Der Aufenthalt des Geschwaders in der Kamranhbucht, wo 52 Schiffe manöverierten, ohne die geringste Havarie bei den regelmäßigen Aus- und Einfahrten, erregte die Bewunderung der Zuschauer. — Admiral Roschdjestwensky äußerte sein Erstaunen, daß man aus der Kamranhbucht nicht ein französisches Hongkong gemacht hat.

Zur Wiedererstehung der russischen Flotte.

Der erste Teil des Bauprogramms, welches die russische Flotte wiedererstehen lassen soll, ist veröffentlicht worden. Es wird darin von dem begonnenen Bau von 20 Schiffen berichtet, zu denen sich 31 Torpedoboote und 10 Wachtkutter von 35 Tonnen Wasserverdrängung gesellen.

Schon das Fehlen von Panzerschiffen in dem Programm deutet nach dem „Herold" seine geringe Wichtigkeit an. Wohl wäre es sehr wünschenswert zu erfahren, welche Stärke der Kern

---

Streifzüge durch die Lütticher Ausstellung.

Von **Paul Lindenberg.**

Nachdruck verboten.

Nach Lüttich? — Auf nach Lüttich! — „Schön ist eine Osterfahrt . . .!" — Ankunft in Lüttich. — Der erste Eindruck. — Die Stadt und ihre Bewohner. — Ausstellungs-Präsidium. — Nichts fertig. — Deutschland wieder voran. — Die feierliche Eröffnung.

Lüttich, den 28. April.

„Und wieder, wie oft schon seit vielen Jahren, bin ich desselben Weges gefahren", nur daß diesmal unterwegs Halt gemacht und nicht das sonst so ersehnte Ziel, Paris, erreicht ward. „Sie müssen die Lütticher Ausstellung sehen, sie wird ganz reizend," sagten befreundete Kollegen, die der Einladung des Ausstellungs-Komitees zu einer Vorbesichtigung vor mehreren Wochen Folge geleistet. Nun ist das mit derartigen Ermunterungen teurer Berufsgenossen oft so eine eigene Sache, ähnlich wenn eine Freundin die andere zum Kaufe des neuen Hutes oder Kleiderstoffes zu bewegen sucht: „Das kleidet dich ganz wundervoll, nimm es nur ja; während die Betreffende wie eine patentierte Nachteule darin aussieht; aber diesmal wurden jene Urteile auch noch von anderer Seite unterstützt, von gelegentlichen Reisebekannten, die überall auf dem Erdball herumschnüffeln, wo es etwas Besonderes zu sehen gibt, und die gern dabei die Primeurs naschen, wie etwa der Pudel die Sahne von der Milch. „War neulich in Lüttich, wird 'ne famose Kiste, die Ausstellung da, müssen auch hin," meinte einer dieser modernen Vaganten in einem Unter den Linden gelegenen Reisebureau; wo er sich gerad' sein Rundreisebillett nach Taormina — „Muß 'n bischen hin, soll da jetzt was los sein durch kaiserliche Familie" — zusammenstellen ließ. „Ach lassen Sie mich mit den Ausstellungen zufrieden, ist meist die gleiche Sache, viel Geschrei und wenig Wolle!" — „Gut, sollen in dem Punkt Recht haben, obwohl keine Regel ohne Ausnahme, und ich glaube, in diesem Falle liegt eine Ausnahme vor. Aber an solcher Ausstellung hängt doch immer noch was d'ran, hier Lüttich. Kennen Sie überhaupt Lüttich? — „N—nein, blos von der Durchfahrt, zehn Minuten Aufenthalt, bis die Schaffner rufen: „En voiture, Messieurs!" — Und man ist froh, wenns weitergeht. Qualm, Staub, Lärm, von Arbeit gebeugte Gestalten, russige Gesichter, gehässige Mienen, so denk' ich mir auch die Stadt!" — „Na ja, das ist als ob man Berlin beurteilt, wenn man einmal durch die Ackerstraße gegangen ist — — auch 'ne Kritik! Also schauen sie sich Lüttich an, und dann wollen wir uns wiedersprechen. Zu dem ist's ja nur ein Katzensprung von Berlin, dreizehn Stunden mit dem Schnellzuge!"

Konnte man da widerstehen? Also los mit dem Katzensprung! O, welch' eine Lust, am dritten Osterfeiertage, wo alles wohlgenährt und übermüdet zu den Penaten heimkehrt, zu reisen! Kadetten, die geheimnisvoll von noch geheimnißvolleren Kousinen erzählen, falls die Unterhaltung nicht verhindert wird durch einen sieghaften Kampf gegen die mitgenommenen Kuchenpakete, wie aus dem Ei gepellte Fähnriche in Extrauniform, sehr vornehm tuend, dann Gruppen von Einzelreisenden, die in entzückender Ungeniertheit — wie man dies nur in Deutschland findet — ihre Erinnerungen an die Genüsse der Großstadt austauschen, und kinderreiche Ehepaare mit Fritz und Franz und Lieschen und Lorchen, die gleich Hummeln durch die Gänge der D-Wagen summen und bald nach den verehrten Eltern suchen oder nach Vettern und Basen, denn bei solchem Andrang reißen die Banden selbst der engsten Zusammengehörigkeit, und „glücklich ist, wer vergißt, daß Reisen eine Erholung ist!" — Und auf jeder Station wiederholten sich die gleichen Szenen, ein Sturm auf die Plätze in den Waggons und ein Sturm auf die Stühle im Speisewagen, drum wer des Lebens Unverstand mit Freude will genießen, der mache eine Osterfahrt, er wird es lange büßen!" — Wie in Deutschland, so in Belgien, aber da war wenigstens der Schmerz blos kurz, eine Stunde hinter der Grenze haben wir Lüttich erreicht, „Liege! Liege!" hallt es den Bahnsteig entlang inmitten des Rasselns und Rattelns ein- und ausfahrender Züge.

Wenige Minuten später rollen wir in einem leichten, offenen Gefährt der Stadt zu. Die Dunkelheit ist hereingebrochen, in der linden Luft liegt ein wohliger Hauch wie von süßem Knospen und Blühen, die Genien des Frühlings scheinen am Werk zu sein, um Mutter Erde aufs neue mit duftenden Ketten zu bekränzen. Der erste Eindruck ist ein überraschend günstiger, das hat man in der Tat nicht erwartet! Durch prächtige Parkanlagen mit leuchtenden Denkmälern und schimmernden Wasserflächen führt der Weg, nun ein breiter, von frischbelaubten Kastanienbäumen eingesäumter Boulevard, die nur zweistöckigen Häuser mit ihren gediegenen Granit- und Sandstein-Fassaden riechen ordentlich nach Wohlhabenheit, durch die hohen Fenster glühen elektrische Lichtchen und hinter den mächtigen Glasscheiben der Erker erblickt man Palmen und andere südliche Pflanzen, auf einem baumbeschatteten Platze, den wir passieren, spielt in einem säulengetragenen, offenen Pavillon eine Militärkapelle, und eine lustige, unterhaltungsfrohe Menge schwirrt in fast südlicher Lebhaftigkeit und Ungebundenheit umher, jetzt gehts durch Straßen mit zahllosen hellerleuchteten Läden, Cafés und Restaurants — aus einem der letzteren schallts heimatlich heraus: „Zillerthal, du bist mei' Fraid" — und auch hier ein ununterbrochenes Menschengewoge, daß nur langsam der Wagen vorwärts kommt, bis er vor dem Hotel d'Angleterre, wo kein geschmiegelter Herr Oberkellner und kein den Gentleman herausbeißender „Herr Direktor" den Fremdling sehr von oben herab — mit schnellprüfendem Blick auf Habitus und Koffer in Empfang nehmen, sondern Monsieur und Madame zur Begrüßung herauseilen und sich nach der Fahrt und dem Befinden und den Wünschen erkundigen. Das alles ist ansprechend und behaglich, die erste Bedingung alles Reisens, in der Welt Umherschwirrens ist erfüllt: man fühlt sich wohl!

Und diese Empfindung ward nicht zerstört am heutigen Morgen, im Gegenteil, sie verstärkte sich beim Schlendern hierhin und dorthin zu der Überzeugung: eine liebenswürdige, interessante Stadt mit liebenswürdiger, interessanter Bevölkerung. Man fühlt unbewußt, daß der Ruf der Leichtlebigkeit und Fröhlichkeit, den die Einwohnerschaft Lüttichs seit langem genießt, ein gerechtfertigter ist — glücklicher Weise! Nach Philistertum siehts hier nicht aus, man genießt die guten Tage und kümmert sich nicht um die schlechten. Viel Eleganz und Geschmack in den Geschäften, viel französischer Chic bei den Damen, unter denen es nicht an pikanten und gewinnenden Erscheinungen fehlt, sie wissen, daß ihnen der liebe Gott nicht die glänzenden, lustigen Augen gegeben hat, um die Pflastersteine zu zählen. Die Stadt selbst ein fesselndes Gemisch von modernem, frischem Emporstreben

der Flotte in den nächsten Jahren erhalten soll, zumal der gegenwärtige Krieg gelehrt hat, daß die Panzerschiffe das ausschlaggebende Element in der Seeschlacht bilden.

Die nächste Zukunft wird wohl auch über das Bauprogramm Auskunft geben. Aber auch schon das bereits veröffentlichte Programm ruft das lebhafteste Interesse hervor.

Anstelle der bei Port Arthur vernichteten Einheiten entstehen neue Schiffe mit gleichen Namen. So werden wiedererstehen, der „Bajan“, die „Pallada“ (als gepanzerter Kreuzer), die Kanonenboote „Giljak“, „Bobr“, „Ssiwutsch“ und „Korejetz“, die Minenkreuzer „Wssadnik“ und „Gaidamak“, die Torpedoboote „Leutnant Burakow“, „Burry“, „Ssilny“ u. a. Das Andenken der untergegangenen Teilnehmer der Schlachten vor Port Arthur ist in der Benennung eines Kreuzers „Admiral Makarow“ und der Torpedoboote „Leutnant Mallejew“, Ingenieur-Mechaniker Anastow“, „Leutnant Ssergejew“, „Kapitän Jurassowski“ „Ingenieur-Mechaniker Dmitrijew“ und „Ingenieur-Mechaniker Swerjew“ verewigt worden.

Dem Urteil des Marinemitarbeites der „Russ“ nach, verdient das veröffentlichte Flottenprogramm vollen Beifall. Die Beibehaltung des „Bajan“-Typ, statt der von allen Flotten verworfenen deckgepanzerten Kreuzer, ist durchaus gutzuheißen, nur ist es schade, daß drei und nicht sechs oder doppelt so viele Schiffe von diesem Typ gebaut werden. Dieser Typ repräsentiert 7700 Tonnen Wasserverdrängung mit 21 Knoten Schnelligkeit, die eventuell gesteigert werden kann, und ist eine durchaus brauchbare und drohende Einheit, die nicht nur im Gefecht, sondern auch im Geschwaderkampf verwendet werden kann. Der in Port Arthur untergegangene „Bajan“ hat sich in einer Reihe von Kämpfen ausgezeichnet und seine Lebensfähigkeit, trotz vieler erhaltener Beschädigungen bewiesen. Man könnte vielleicht eine Verbesserung der Artillerie auf diesen Schiffen vornehmen, zu denen sich alsdann Panzerkreuzer von größeren Typ gesellen müssen.

Von den 31 Torpedobooten sollen nur zwei eine Wasserverdrängung von 297 Tonnen, die übrigen von 350 Tonnen erhalten, wobei die Geschwindigkeit nicht weniger als 29 Knoten betragen soll. Diese sind schon mehr Torpedobootzerstörer, Geschwadertorpedoboote, die eine bedeutende Stärke repräsentieren. Der gegenwärtige Krieg hat die Rolle der Torpedoboote etwas herabgemindert, doch steht ihre Notwendigkeit für jedes Geschwader außer jeder Frage.

In gleicher Weise ist der Nutzen der Kanonenboote durch die Schlachten am Jalu und bei Zintschou erwiesen. Die zehn kleinen Fluß-Kanonenboote von je 183 Tonnen sind offenbar für den Amur bestimmt. Die zwei Minenkreuzer bilden eine Ergänzung zu den 18 Schiffen dieses Typs, welche auf die Volksspenden hin gebaut werden.

PROVINZIELLES

Briesen, 28. April. Der Ansiedler Manthey aus Nutzdorf wurde auf dem Heimwege von Briesen in der Nähe des Czystochleber Schloßberges in der Nacht von zwei Personen mit Stockhieben überfallen und verfolgt. Ein Schreckschuß aus einem Revolver, den er zufällig bei sich trug, scheuchte die Verfolger zunächst etwas zurück; dann aber entspann sich aufs neue eine wilde Jagd; ein dabei auf M. abgegebener Schuß ging fehl. Erst nach etwa einer Stunde gelang es dem Überfallenen, sich der Verfolgung zu entziehen und den Heimweg fortzusetzen.

Dirschau, 28. April. Nachdem die Mittel zum Um- und Erweiterungsbau des Kaiserlichen Bahnpostamtes bewilligt sind, wird nunmehr mit der so überaus nötigen Ausführung des Baues begonnen.

Elbing, 28. April. Landrat a. D. Birkner-Cadinen, Mitglied des Herrenhauses, ist laut „Elb. Ztg.“ gestern abend in Hann-Münden gestorben. Der Verstorbene war früher Besitzer des jetzt kaiserlichen Gutes Cadinen.

Neuenburg, 28. April. Die alte Ritterburg soll zum Abbruch versteigert und auf dem Burgplatz das neue Schulhaus erbaut werden. Die Kosten betragen 130 000 Mark. Der Bau des Krankenhauses ist ebenfalls von den städtischen Behörden genehmigt worden.

Nikolaiken, 28. April. Am Dienstag vormittag ist das Wohnhaus des Besitzers Döppner in Abbau Nikolaiken niedergebrannt. Eine 80 jährige gelähmte Frau ist in den Flammen umgekommen.

Tilsit, 28. April. Die Diamantene Hochzeit feierte das Altsitzer Endrejatsche Ehepaar. Vor 10 Jahren waren die alten Leute etwas unpäßlich und nicht zu bewegen, die goldene Hochzeit zu feiern; jetzt sind sie ganz gesund und rüstig. Der Mann zählt 80 und die Frau 79 Jahre.

Hohensalza, 28. April. Verhaftet worden ist an der deutsch-französischen Grenze der wegen Betrügereien und Fälschungen von Schiffskonnossementen steckbrieflich von den königl. Staatsanwaltschaften Bromberg und Königsberg verfolgte Getreidehändler Fabisch aus Hohensalza.

Defregger, der Siebzigjährige.

Wenn der Tourist, der die Tiroler Alpen durchwandert, das romantische Drautal verläßt und über den Wacht-Paß steigend sich dem Groß-Glockner-Massiv zuwendet, so tut sich vor ihm ein friedlich-stilles Tal auf. Dölsach heißt der Ort, aus dessen Mitte sich ein schlanker Kirchturm erhebt, und von hier aus braucht man nur kurze Zeit, um zu dem Dörfchen Stronach zu kommen. Dies ist die Heimat Defreggers. In dem Ederhofe, der in behaglicher Breite, mit seinen alten, soliden, trotz ihrer Einfachheit Wohlstand verratenden Gebäuden an der Berglehne sich ausbreitet, wurde Franz Defregger heute vor 70 Jahren geboren, in dem Kirchlein zu Dölsach empfing er die Taufe. Noch heute zeigt die freundliche Bäurin, die auf dem Ederhofe schaltet, gern das kleine Kämmerlein, in dem Defregger das Licht der Welt erblickte, und die Wand, die noch heute die ersten Malversuche des Knaben aufweist. Heute noch wissen die Bauern im Einkehr-Hause zu Stronach vom Eder-Franz'l zu erzählen, der mit ihnen aufgewachsen war, der mit ihnen gespielt und gesungen hatte, gerade wie jeder andere, der dann mit 25 Jahren Haus und Hof verkaufte, in die weite Ferne zog, nach Innsbruck, München, selbst nach Paris, und ein berühmter Maler wurde, dem man 100 und mehr Gulden für ein einziges kleines Bild bezahlt. O, sie haben ihn nicht vergessen, den Eder-Franz'l, die Leute von Stronach und Dölsach, aber der Franz hat sie auch nicht vergessen, obgleich er ein großer Herr und sogar adelig geworden ist. Freilich, nach Dölsach, wo sich ihm auf einer fast 3000 m. hohen Bergspitze, dem Ederplan, ein freundliches Sommerhaus erhebt, kommt Defregger in den letzten Jahren nur noch selten. Zudringliche Touristen, die Naturschönheit Naturschönheit sein ließen und nur das stille Tal überschwemmten, um den berühmten Maler zu sehen, ihn wohlmöglich gar bei der Arbeit zu beobachten, haben ihn von hier vertrieben. Der Stronacher Bauernsohn ist nicht der Mann, der es liebt, angefeiert zu werden. Schlicht und einfach ist sein Sinn geblieben, trotz der Erfolge, die sein Schaffen krönten, trotz der Ehren, mit denen man ihn überhäufte. Wenn Defregger in seiner Münchener Villa weilt, ist er ganz der Stadtherr, dessen Verkehr die höchsten Persönlichkeiten suchen. Lieber aber als die Gesellschaft von Orden- und Würdenträger ist ihm der Aufenthalt in seinen heimatlichen Bergen. Dort nimmt er mit dem derben Lodenrock die ihm so trauten Sitten seiner tiroler Landsleute wieder an und bedient sich mit Vorliebe der heimatlichen Mundart. In der Heimat wurzelt Defreggers ganze Kraft, ihr verdankt er seinen Erfolg. Nur zwei Szenerien kennt der Künstler für seine Bilder. Entweder das trauliche Innere der Sennhüte, des Bauernhauses, wo das Herdfeuer flackert oder das Sonnenlicht in goldigen Farben durch das niedrige Fenster dringt, oder aber die Alpenlandschaft mit ihren stillen Dörfern, den grünen Matten und den steilaufragenden, schneebedeckten Firnen. Und in dieser immer gleichen und doch immer wieder varierten Welt spielen sich die kleinen Geschehnisse ab, die uns des Meisters Pinsel in herzerfrischender Natürlichkeit geschildert hat: Freude und Leid, Liebe und Trauer, Gruß und Abschied, Freundschaft und Streit. Defregger! Schon bei dem bloßen Namen denkt man unwillkürlich an Lodenjoppen und Sammetmieder, an Gamslederhosen und bunte Röcke, an Jodler und Schuhplattler. Verirrt sich einmal einer der stämmigen Söhne des Hochgebirges in das flache Land, so sieht man ihm wohl mit Gefallen nach und meint: „Eine echte Defregger-Gestalt“, und vergißt ganz, daß man dadurch das Orginal mit der Kopie verwechselt. Das ist der beste Beweis für die Popularität des tiroler Malers, die vielleicht größer ist, als die irgend eines andern. Nach Hunderten zählen die Gemälde, die Defregger uns geschenkt hat, nach hunderttausenden die Vervielfältigungen, in denen sie über die ganze Erde verbreitet sind. Man denke nur an die Hofer-Bilder: „Der Urlauber“, „Der Eifersüchtige“, „Der Salontiroler“, „Das Schützenliesel“ usw. Die Last der 70 Jahre hat Defregger nicht beugen können. Seine körperlichen, wie künstlerischen Kräfte sind gleich rüstig. Hoffen wir also, daß er noch ein Dezennium in voller Künstlerschaft unter uns weilen möge.

C. A. M.

LOKALES

Thorn, 29. April.

— **Die Einführung des des Herrn Stadtbaurat Gauer** aus Stendal bildete heute den ersten Punkt der Tagesordnung der Sitzung der Stadtverordnetenversammlung. Herr Oberbürgermeister Dr. Kersten gedachte eingangs seiner Einführungsrede der Verdienste des Herrn Stadtrat Kriwes, der solange die Geschäfte geführt hat und sagte ihm den Dank des Magistrats. Dann wandte er sich den neuen Stadtbaurat, dessen Beschäftigung im Staats- und Kommunaldienst ihm auch die Befähigung geben werde, seine ganze Kraft in den Dienst der Stadt zu stellen, und schloß mit dem Wunsche, daß Herr Gauer lange Jahre zum Wohle der Stadt wirken möge. Herr Stadtverordnetenvorsteher Prof. Boethke schloß sich den Worten des Herrn Oberbürgermeisters an. Auch er dankte Herrn Stadtrat Kriwes und bewillkommnete Herrn Stadtbaurat Gauer. Herr Baurat Gauer sagte dem Magistrat und der Stadtverordnetenversammlung seinen Dank für das Vertrauen und versprach, dies Vertrauen nach seinen besten Kräften zu rechtfertigen. — Außer der Einführung des Herrn Stadtbaurat Gauer fand die Einführung und Verpflichtung der neugewählten Stadtverordneten Mallon, Feilchenfeld und Jacob statt. Herr Houtersmann, der nicht anwesend war, soll später verpflichtet werden.

— **Coppernicus-Verein.** Die nächste Monatssitzung findet am 1. Mai, dem nächsten Montage, im Fürstenzimmer des Artushofes statt. Der geschäftliche Teil umfaßt Mitteilungen des Vorstandes, einen Antrag, dem „Bund Heimatschutz“ unter Zahlung eines jährlichen Beitrages beizutreten, die Beratung eines Ausfluges des Vereins nach Birglau und Ollek und [illegible] eines ordentlichen Mitgliedes. 3. dem wissenschaftlichen Teile wird Herr Gymnasiallehrer Dr. Wernicke einen Vortrag über „Die Eiszeit in Norddeutschland“ halten. Die Einführung von Gästen zu dem wissenschaftlichen Teile der Sitzung ist erwünscht.

— **Im Kaufmännischen Verein.** Einen handelspolitischen Rück- und Ausblick gab gestern Abend Herr Dr. Walter Borgius, der erste Geschäftsführer des Handelsvertragsvereins, in einem Vortrage, zu dem der hiesige Kaufmännische Verein eingeladen hatte. Leider war durch ein Versehen die Ankündigung des Vortrages zu spät erfolgt, sodaß sich nur eine sehr geringe Anzahl

---

und bedeutsamer geschichtlicher Vergangenheit. Hier die an Ketten schaukelnden weißen Glaskugeln des Bogenlichts sowie dem Verkehr dienenden elektrischen Straßenbahnwagen und flinke Töff-Töffs, dort die vom Grau der Jahrhunderte überzogenen Türme gothischer Kathedralen und stolzer Renaissance-Paläste, dann vornehme, breite Boulevards und lauschige Promenaden wie Plätze, in deren Bäumen und Gebüschen die Finken sich zum Lenzorchester einüben, und in enger Nachbarschaft halbdunkle Gäßchen, deren buntgestrichene Häuschen sich wie verschüchtert aneinander drücken, als bäten sie um Verzeihung, daß sie überhaupt noch zu existieren wagten, und wirkliche Straßen, welche an den Hügeln emporkletterten, als drängte es sie hinauf nach Licht und Luft.

Ein eigentümlicher Zauber liegt in diesem Lüttich und er nimmt einen völlig gefangen. Man wandert die kreuz und quer, stöbert alten geschichtlichen Erinnerungen nach, die ja hier bis auf Karl den Großen zurückreichen, und vergißt darüber fast ganz, daß diese Stadt sich anläßlich der 75jährigen Wiederkehr der Unabhängigkeit Belgiens auch eine Ausstellung geleistet, der Enthusiasten das Wörtchen „Welt“, ruhigere Leute das Wort „International“ vorsetzen. Ja, die Ausstellung! Das Pflichtgefühl erwacht, das Notizbuch drückt plötzlich in der Seitentasche und die Feder lechzt nach Tinte. „Kutscher, schnell zur „Exposition universelle!“ und der biedere Rosselenker, dessen carmoisinvergnügte Nase auf eine bedenkliche Hinneigung ihres Trägers zu alkoholartigen Getränken schließen läßt, treibt das müde Rößlein mit einer ganzen Scala grunzender Töne an. Wir halten an der neuen Fragnée-Brücke, deren vergoldete Victorien von hohen Granitpfeilern herabschimmern, und haben durch Zufall den besten Überblickspunkt getroffen. Ah, großartig, tatsächlich über alle Erwartung schön! Vor allem eine entzückende Lage. Vorn rauscht die von Dampfern und Schiffen aller Art belebte Maaß breit und forsch dahin, rechter Hand grüßen uns traulich die malerischen Bauten Alt-Lüttichs, links ragen aus den wunderhübschen Parkanlagen der von der Maaß und Ourthe bespülten Insel exotische Minarets, Kuppeln und Säulenhallen hervor, geradaus aber liegen die gelbgetönten Hauptpaläste mit ihren rundbogigen Eingangstoren, ihren Türmen und Türmchen, Galerien und Terrassen, mit Springbrunnen, Blumenbeeten und Bildwerken davor, das Ganze wird in weitem Halbbogen umrahmt von den dichtbewaldeten Ardennen — reizend, ganz reizend!

Zu ruhiger Betrachtung jedoch kommen wir nicht. „Attention, Monsieur!“ — „Prenez garde, Monsieur!“ — in anziehendem Wechsel schallen uns diese zur Vorsicht mahnenden Worte der allerorten noch tätigen Arbeiter ins Ohr und verfolgen uns auf unserer Wanderung durch das Ausstellungsgelände. 's ist wieder die alte Geschichte: in wenigen Tagen soll nachgeholt werden, was man in langen Wochen versäumt. Die Eisenbahnzüge fauchen noch dahin, mit klirrenden Glöckchen behängte Pferde ziehen schwere Walzen, um die Wege zu ebnen, die gelegentlich oersperrt werden durch Barrikaden von Fässern mit Farbe und Säcken mit Zement. In den gymnastischen Vergnügungen der Jugend muß man sich üben, indem man über Gräben, Planken, Gerüste setzt, und man ist heilfroh, daß einem nicht ein Flaggenmast auf den geehrten Schädel saust oder man spurlos in einer Lehmgrube verschwindet. Und wie draußen, so drinnen! Überall wird gehämmert, gehobelt, gesägt, gestrichen, überall eine Versammlung von Kisten und Kasten, überall stolpert man über irgend einen nicht ausstellungsfähigen Gegenstand. Zu unserer aufrichtigen Freude ist Deutschland am weitesten von allen Staaten vorgeschritten und präsentiert sich auch äußerlich vortrefflich; im großen Industriepalast ist die sehr wichtige Abteilung des Rheinisch-Westfälischen Kohlen-Syndikats, in der Maschinenhalle jene der Deutschen Waffen- und Munitionsfabriken in Berlin-Karlsruhe fix und fertig, auch Krupp in der Waffen-Gruppe kann den Geschützpark jeden Augenblick von den grauen Leinwandhüllen befreien, ebenso wie sich im Kunstpalast unsere deutschen Künstler mit ihren Werken rechtzeitig eingefunden haben.

Sonst aber ein Chaos — — und morgen soll feierliche Eröffnung sein! — —

27. April.

Und heute fand die feierliche Eröffnung statt! Lüttich hatte den buntfarbigsten Festschmuck angelegt, von allen Dächern wehten die schwarz-gelb-roten Fahnen, nahe den von Blumenbeeten umgebenen Denkmälern waren an Drähten Sterne aus gelben Ballons — für die abendliche Illumination gebildet und in den Bäumen der Promenaden und Plätze hingen gleich riesigen Apfelsinen ähnliche rötliche Ballons. In den Straßen surrte es wie ein Bienenschwarm von festlich geputzten Menschen, allerhand seltsame Uniformen der Bürgergarden und Schützen tauchten auf und mit klingendem Spiel und flatternden Bannern zogen Vereine und Militär zur Ausstellung hin. Demselben Ziele strebten die Ehrengäste zu, die sich in der völlig weiß gehaltenen, schmucklosen Festhalle versammelten, wo auf einer mächtigen Tribüne 800 Sängerinnen, meist in weißen Gewändern, und Sänger Aufstellung genommen hatten. Leider setzte, völlig unprogrammmäßig, um 1 Uhr ein recht solider Landregen ein, der manch' neuen Sommerhut, manch' kostbare Robe, manche goldene Stickerei an den Uniformen der Offiziere und Beamten gründlich ruinierte und der das sonst so anziehende Bild vor dem Hauptpalais erheblich beeinträchtigte.

Aber trotzdem bot die erst kurz vor der dritten Nachmittagsstunde erfolgende Anfahrt des belgischen Thronfolgers, Prinzen Albert, der das Präsidium der Ausstellung übernommen, und seiner Gemahlin in einem von Ulanen und Jägern zu Pferde eskortierten Galawagen ein prunkvolles Schauspiel dar, und eine allerliebste Szene war es, als die hübschen, jugendlichen Bewohnerinnen von Alt-Lüttich in der Tracht früherer Zeiten — kurze, rotweiße Röcke, blau-weiße Mieder, gelbes Brust- und weißes Kopftuch, weiße Schürzen und Holzschuhe — dem prinzlichen Paare jubelnd Blumen streuten. Unter dem Klange der Nationalhymne und immer von neuem ertönenden, brausenden Hochrufen betrat das fürstliche Paar — der Prinz in Generalsuniform, seine Gemahlin in zarter fliederfarbener Toilette, beide von sehr gewinnendem Äußeren und liebenswürdigem, sympathischem Wesen — die erwähnte Festhalle, in langem Zuge hinterher die Minister und Generale, hohe Offiziere und Beamte, die Mitglieder des diplomatischen Korps, unter ihnen Türken, Chinesen, Japaner, Siamesen, all' diese sich nahe den fürstlichen Herrschaften auf dem seitlichen Podium gruppierend, unterdessen eine Schar der reizendsten Ehrenjungfrauen der anmutigen Prinzessin duftende Blumenspenden darboten. Dann Musik, Gesang, zwei Reden, und mit warmen Worten erklärte Prinz Albert im Namen des Königs Leopold die Ausstellung für eröffnet, worauf die Sängerinnen und Sänger eine zu diesem Zweck gedichtete und komponierte Kantate anstimmten. Die ganze Feierlichkeit war würdig und ansprechend: genau wie die Ausstellung — notabene sobald sie fertig sein wird!

von Herren eingefunden hatte, um den interessanten Ausführungen des Redners zu folgen. Von unseren kürzlich abgeschlossenen Handelsverträgen kritisierte Herr Dr. Borgius in erster Linie den mit Rußland. Gewonnen hätten dabei, so führte der Vortragende aus, nur die Agrarier. Für sie bedeute der neue Vertrag einen Sieg auf der ganzen Linie, der sich als der Erfolg einer zwölfjährigen intensiven Arbeit des Bundes der Landwirte darstelle. Die für die Industrie errungenen Vorteile seien nur sehr zweifelhafter Natur. So z. B. die erlangte Stetigkeit der Zölle. Was nützen stetige Zölle, wenn sie so hoch sind, daß sie eine Ausfuhr unmöglich machen? Verkehrt sei es, die Bevorzugung der Landwirtschaft vor der Industrie einzelnen Persönlichkeiten zuschreiben zu wollen. Die Landwirtschaftler seien eben durch ihre straffe Organisation ein Machtfaktor geworden, mit dem eine konstitutionelle Regierung, wie die deutsche, rechnen müsse. Gegen dieses Übergewicht der Agrarier könne die Industrie aber nur ankämpfen, wenn sie sich ebenfalls zusammenschlösse. In diesem Sinne habe der Handelsminister Möller kurz nach seinem Amtsantritte die Kaufmannschaft ermahnt, sich zu organisieren, ein realer Machtfaktor zu werden gleich der organisierten Landwirtschaft, damit ihre Interessen im Staatsleben größeren Einfluß erlangten. Aber Herr Dr. Borgius war nicht nur nach Thorn gekommen, um über den Mißerfolg der Handelsverträge zu klagen und die Kaufmannschaft zum Zusammenschluß zu ermahnen, er redete auch pro domo. Die beste Gelegenheit, ihren Interessen eine wirksame Vertretung zu verschaffen, so meinte der Vortragende, fänden die Kaufleute im Handels-Vertragsverein. Der habe in den 4½ Jahren seines Bestehens zwar noch keine großen Siege zu verzeichnen gehabt, — um einen durchschlagenden Erfolg zu erringen, habe die Arbeit des Vereins zu spät eingesetzt — aber in vielen Fällen sei es doch gerade den Bemühungen des Handelsvertragsvereins gelungen, das ärgste Unheil von der Industrie abzuwenden. Es gelte deshalb den Handelsvertragsverein zu einer einflußreichen und umfassenden Gesamtvertretung der am Geschäftsverkehr mit dem Ausland und an einer gesunden Wirtschaftspolitik interessierten deutschen Kaufmannschaft auszubauen. Mit seinem klaren wirtschaftlich liberalen Programm habe er die beste Anwartschaft auf eine solche Zukunft, wenn er auch weiterhin treue Unterstützung und Mitarbeit bei seinen Mitgliedern finde. Möge daher, so schloß der Redner, jeder deutsche Industrielle und Kaufmann sich bewußt werden, daß sein eigenes geschäftliches Interesse wie die Pflicht kaufmännischer Solidarität es erfordern, mitzuarbeiten an der endlichen Wiederherbeiführung einer gesunden deutschen Wirtschaftspolitik. An den Vortrag schloß sich eine lebhafte Debatte, in der Herr Dr. Borgius unter anderem sich gegen den Vorwurf wandte, der Handelsvertragsverein stehe einseitig auf dem Grunde der Freisinnigen Vereinigung. Ob ihm der Gegenbeweis voll und ganz gelang, wollen wir dahin gestellt sein lassen.

— **Konorah-Gesellschaft.** Im Schützenhaus, Thorn, tritt am Sonnadend und Sonntag, den 29. und 30. April die Amerikanische Gesellschaft „Konorah" auf. Von den vielen Recensionen, welche die Leistungen dieser Gesellschaft, welche bereits zwei Reisen um die Welt gemacht hat, loben, erwähnen wir nur folgende: Der „London Globe" sagt: „Daß die Vorstellungen Staunen erregen, ist unleugbar, etwas derartiges hat man hier lange nicht gesehen, und man wird noch lange davon reden. Die „Bremer Bürger-Zeitung" schreibt: phänomenalstes Aufsehen erregt die wirklich großartigste Attraction „Konorah".

r. **Promenadenkonzert.** Das Promenadenkonzert wird am Sonntag, den 30. d. Mts., bei gutem Wetter von dem Musikkorps des 9. Westpreußischen Infanterie-Regiments Nr. 176 auf dem Altstädtischen Markt zur Aufführung gebracht.

— **Sommerfahrplan.** Mit dem 1. Mai tritt der Sommerfahrplan in Kraft der für Thorn nur ganz unerhebliche Veränderungen bringt. In der heutigen Nummer finden unsere Leser den neuen Fahrplan über die Ankunft und Abfahrt der Züge in Thorn für die Taschenuhr, das Fahrplanbuch erhalten unsere Leser ebenfalls mit der heutigen Nummer. Die Änderungen gegen den bisherigen Fahrplan sind die folgenden: auf der Strecke Bromberg—Thorn trifft ein Zug bereits 1^{31} statt bisher 1^{38} ein, auf der Strecke nach Alexandrowo geht der Mittagszug statt 11^{51} erst 11^{56} ab, der Gegenzug trifft statt 11^{50} erst 11^{55} ein, der Nachmittagszug von Posen trifft 4^{05} ein. Auf der Strecke nach Insterburg geht der Nachmittagszug infolgedessen 3 Minuten später vom Stadtbahnhof ab, nämlich 4^{15}. Die Züge nach und von Marienburg bleiben fast unverändert, bei dem Nachmittagszug tritt eine Verschiebung von 1 Minute, bei dem sonst um 6^{37} eintreffenden Zuge eine solche von 2 Minuten ein.

— **Ein Vandalismus,** der mit der Bezeichnung Dummer-Jungenstreich viel zu gelinde benannt ist, wurde gestern im Glacis verübt. Von einer der dort bei der Kaffee-Laube aufgestellten Bänken wurden die Eisenteile zertrümmert. Bei solchen Roheiten sind natürlich die vielen Mühen und alle Kosten, die unser Verschönerungverein aufwendet, vergeblich. Hoffentlich gelingt es, der Täter habhaft zu werden, damit sie der wohlverdienten, Strafe nicht entgehen.

— **Zwangsversteigerung.** Zum Zwecke der Zwangsvollstreckung des im Grundbuche von Kaschoreck Band III Blatt Nr. 16 belegenen, den Gastwirt Okonskischen Eheleuten gehörigen Grundstückes stand heute an hiesiger Gerichtsstelle Verkaufstermin an. Das Meistgebot in Höhe von 12000 Mark gab der Besitzer Anton Kulwicki ab.

— **Meteorologisches.** Temperatur + 11, niedrigste Temperatur — 7, höchste + 16, Luftdruck 760 Millimeter. Wetter heiter. Wind Südost.

— **Der Wasserstand der Weichsel** betrug heute 2,58 Meter über Null. Warschau + 2,24 (2,35).

Mocker, 29. April.

— **Elektrizitätswerk contra Gemeinde.** Der lange schwebende Streit zwischen dem Thorner Elektrizitätswerk und der Gemeinde Mocker ist nun entschieden worden und hat mit einem Siege der letzteren geendet. Wie erinnerlich, hatte das Elektrizitätswerk gegen den Bau einer Gasanstalt in Mocker Einspruch erhoben, da ihr bei dem Bau der Straßenbahnlinie nach Mocker das Beleuchtungsprivilegium für den Ort zugesprochen sei. Die Gemeinde bestritt diesen Anspruch und fuhr mit dem Bau der Gasanstalt fort. Es kam daher zu einem schiedsgerichtlichen Verfahren, bei dem die Gemeinde ein obsiegendes Urteil erstritt, während das Elektrizitätswerk mit seiner Klage abgewiesen und zur Tragung der Kosten verurteilt wurde.

Stadttheater.

„**Der Troubadour**", Oper in 4 Akten von **G. Verdi.**

Unter allen Opern nimmt „Der Troubadnur" inbezug auf Popularität der Melodien wohl die erste Stelle ein. Man hat auch nicht umsonst der Musik den Vorwurf des „leierkastenhaften" gemacht, ich z. B. weiß mich noch sehr wohl der Zeit zu erinnern, als jeder Leierkasten mindestens eine Melodie aus dem „Troubadour" zum besten gab. Wenn in der Reklamschen Textausgabe des „Troubadour" die Behauptung aufgestellt wird, daß die Musik Verdis „mit kräftigen Zügen" einhergeht, daß sie „nichts von den weichseligen (?!) und geschmeidigen Weisen" eines Rossini, Donizetti usw. an sich hat, so ist diese durchaus falsch, denn gerade durch die weichliche Musik rührt Verdi immer noch leicht bewegte Frauengemüter wie Charlotte Birch-Pfeifer seligen Angedenkens mit ihren Rührdramen. Wie ganz anders gibt sich Verdi in seinem „Maskenball", seiner „Traviata" und endlich im „Othello" und „Fallstaff" und der „Aida". Musikalisch stehen diese Opern weit über dem „Troubadour", dessen Popularität aber turmhoch über die meisten andern Opern hinausragt. Aber trotz der Popularität erscheint es nicht ausgeschlossen, daß die letztgenannten Opern noch aufgeführt werden, wenn der „Troubadour" schon den Weg gegangen ist, den Paul Linkes Ausstattungs-Operetten nehmen werden.

Ein Eingehen auf den Inhalt der Oper darf ich mir schenken, da er auch jenen bekannt sein dürfte, die noch nicht die Oper im Zusammenhang hörten. Ich möchte nur der Vollständigkeit halber hinzufügen, daß die Oper am 19. Januar 1903 ihr 50jähriges Jubiläum feiern konnte.

Die gestrige Aufführung, die unter der musikalischen Leitung des Herrn Kapellmeisters Karl Schwab stand, darf als vorzüglich bezeichnet werden. Sie gab den wieder zahlreich erschienenen Hörern Gelegenheit, die „Hochdramatische" des Ensembles kennen zu lernen. Frl. Mary Marny vom Stadttheater in Posen verfügt über eine vorzüglich geschulte Stimme und ihre Leistung als Leonora bezeichnete den Höhepunkt der Aufführung, besonders in der Szene und Arie des 4. Aufzuges. Tonansatz und Vokalisation sind in fast allen Fällen rein und sicher, zu wünschen bleibt nur, daß auch die Vokalisation das „ei" etwas weniger breit gegeben wird. Herr Julius Kiefer als Graf Luna verstärkte noch den Eindruck, den seine Wiedergabe des Telramund auf die Hörer machte. Auch gestern wieder wurde der edle volle Ton seiner Stimme von allen Seiten anerkannt, und das Duett mit Leonora im 4. Akt darf als eine hervorragend schöne Leistung bezeichnet werden. Herr Hans Tänzler als Manrico gefiel mir besser als in seiner Lohengrin-Partie. Die Stimme hat, wie ich schon betonte, einen weichen wohllautenden Klang, und es will mir scheinen, als ob sie sich für lyrische Partien in besserem Maße eignet, als für Heldenpartien. Wenn Herr Tänzler in Danzig große Triumphe feierte, so ist dies insofern verständlich, als die Stimme durch die Art der Tongabe jene für sich gewinnt, die an der etwas zu süßlich-parfümierten Wiedergabe Gefallen finden. Mir persönlich ist dies etwas zu gesucht, und ich glaube bestimmt, daß die Stimme des Herrn Tänzler beim Fortfall dieser gewiß gut gemeinten Angewohnheit bedeutend gewinnt. Es muß ja Aufgabe der Kritik sein, nicht grundlos zu tadeln, sondern ihren Anschauungen auch die Begründung folgen zu lassen, und ich bin der festen Überzeugung, daß jeder Sänger und jede Sängerin einige begründete Ausstellungen nicht als einen Tadel, sondern als einen Versuch ansehen wird, Mängel vom kritischen Standpunkt aus beseitigt zu sehen. Herr Tänzler geht, wenn ich nicht irre, nach Elberfeld. Das Rheinland stellt in Bezug auf solistische Leistungen sehr hohe Anforderungen, deshalb bin ich umsomehr verpflichtet, auch bei der hiesigen Monatsoper einen höheren kritischen Maßstab anzulegen. Die gestrige Leistung des Herrn Tänzler konnte, wie gesagt, befriedigen. Vorzüglich gelangen das Terzett mit Leonore und Luna im ersten Akt, ferner das Duett mit Azucena und das Sextett im 2. Akt. Die bekannte „Stretta" (Lodernd zum Himmel"), eine Paradeleistung für jeden Tenoristen, scheint im Publiknm nicht jenen Beifall gefunden zu haben, den sie verdient hat, vielleicht weil die Einleitung nicht ganz tonrein wiedergegeben wurde. Auch das Duett mit Leonore mit den Worten „O Leonore, die all mein Glück, meine Luft" für den Tenor sang Herr Tänzler vorzüglich. Über die Leistung des Frl. Marie Miehle als Azucena brauche ich nicht viel berichten. Diese Partie ist für die Stimme der Sängerin so recht geschaffen, und sie konnte ihren vollen sympathischen Alt zu voller Klangfülle entfalten Lob verdient auch Frl. Zeider als Inez, auch Herr Kaula sang die Partie des Ferrando recht gut, doch glaube ich, daß Herr Kaula als Baßbuffo bessere Erfolge erzielen wird, als in seriösen Partien. A. Schacht.

NEUESTE NACHRICHTEN

Verschmelzung.

Königsberg, 30. April. Die Nordd. Kreditanstalt übernahm heute das angesehene Bankgeschäft von S. Wolff & Co. in Posen mit aller Aktivis und Passivis, um es als Filiale weiterzuführen. Die bisherigen Geschäftsführer verbleiben in ihren Stellungen.

Abgeordneter Schuler erkrankt.

Berlin, 30. April. Der Reichstagsabgeordnete Joseph Schuler (Ztr.) erlitt einen Schlaganfall. (S. ist seit 1890 Mitglied des Reichstag und vertritt den Wahlkreis Waldshut-Säckingen).

Drohungen der Armenier.

Genf, 30. April. Hier eingetoffene Führer der armenischen Bewegung erklärten, das armenische Komitee habe Maßnahmen zu Kundgebungen getroffen, die das Eingreifen der Signatarmächte des Berliner Vertrages in die Verhältnisse der Türkei erforderlich machen würden.

Ein Erdbeben in den Alpen.

Genf, 30. April. In den westlichen Alpen wurde ein starkes Erdbeben verspürt. Im Kanton Wallis, wo die Erschütterung am heftigsten war, wurden mehrere Gebäude zerstört.

Explosion.

Winterthur, 30. April. In dem hiesigen Technikum fand eine Explosion statt, bei der ein Laborant in Stücke gerissen und das Gebäude zerstört wurde.

Das dritte Geschwader.

Amsterdam, 30. April. Der „Telegraph." hat eine Depesche aus Batavia erhalten, nach der das dritte russische Geschader Pitong-Penang passiert hat.

Kurszettel der Thorner Zeitung.

Berlin, 29. April.		28. April.
Privatdiskont	2¼	2⅛
Österreichische Banknoten	85,35	85,35
Russische „	216,—	216,—
Wechsel auf Warschau	—,—	—,—
3½ pZt. Reichsanl. unk. 1905	101,50	101,50
3 pZt. „	90,40	90,50
3½ pZt. Preuß. Konsols 1905	101,50	101,50
3 pZt „	90,40	90,50
4 pZt. Thorner Stadtanleihe	104,10	104,10
3½ pZt. „ „ 1895	98,90	98,90
3½ pZt. Wpr. Neulandsch. II Pfbr.	99,—	99,—
3 pZt. „ „ II „	87,80	87,80
4 pZt. Rum. Anl. von 1894	91,90	91,90
4 pZt. Ruff. unif. St.-R.	83,75	83,50
4½ pZt. Poln. Pfandbr.	94,70	94,50
Gr. Berl. Straßenbahn	182,60	182,90
Deutsche Bank	238,20	238,30
Diskonto-Kom.-Ges.	187,50	187,50
Nordd. Kredit-Anstalt	120,50	120,20
Allg. Elektr.-A.-Ges.	237,25	238,10
Bochumer Gußstahl	244,75	245,75
Harpener Bergbau	211,30	212,60
Hibernia	—,—	—,—
Laurahütte	268,90	268,90
Weizen: loko Newyork	92¾	92¾
„ Mai	171,25	171,—
„ Juli	173,—	173,—
„ September	170,50	170,50
Roggen: Mai	144,50	144,—
„ Juli	147,—	147,75
„ September	143,—	143,25

Wechsel-Diskont 3 pZt., Lombard-Zinsfuß 4 pZt.

Sommer-Fahrplan

vom 1. Mai 1905 ab.



Städtischer Zentral-Viehhof in Berlin.

Berlin, 29. April. (Eigener telephon. Bericht.) Es standen zum Verkauf: 4587 Rinder, 7393 Kälber, 9017 Schafe, 10 022 Schweine. Bezahlt wurde für 100 Pfund oder 50 kg Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pfennig): Rinder. Ochsen: a) 71 bis 74 Mk., b) 66 bis 70 Mk., c) 63 bis 65 Mark, d) 59 bis 62 Mk. Bullen: a) 65 bis 68 Mk., b) 63 bis 64 Mk., c) 57 bis 62 Mk. Färsen und Kühe: a) — bis — Mk., b) 60 bis 63 Mk., c) 57 bis 60 Mk., d) 52 bis 56 Mk., e) 46 bis 50 Mk. Kälber: a) 83 bis 88 Mk., b) 72 bis 78 Mk. c) 57 bis 66 Mk., d) 54 bis 60 Mk. — Schafe: a) 67 bis 70 Mk., b) 58 bis 64 Mk., c) 52 bis 56 Mark, d) — bis — Mk., e) — bis — Mk. Schweine: a) 67 bis — Mk., b) 65 bis 66 Mk. c) 62 bis 64 Mk., d) 53 bis — Mark.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, d. 30. April 1905.

Heils-Armee Turmstr. 12 I. Gottesdienstliche Versammlungen. Nachm. 4 Uhr spricht Leutnant Keller. Abends 8 Uhr spricht Kapitän Blask.

Jedermann ist freundlich eingeladen.

9 Equipagen,

darunter **1 Vierspänner, 44 ostpreuss. Reit- und Wagenpferde,** insgesamt **64 Pferde** und 2447 massive Silbergegenstände sind die **Gewinne der Königsberger Pferdelotterie. Weniger** Lose u. **bessere Gewinne.** Ziehung **Mittwoch,** 24 Mai. Lose à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk., Losporto und Gewinnliste 30 Pf. extra, empfiehlt **LEO WOLFF, Königsberg i. Pr., Kantstr. 2,** sowie hier die Herren **Johann Hoyermann, C. Dombrowski, Bernh. Adam, Emil Post, Fritz von Paris, O. Herrmann;** in **Mocker: Max Schiemann, Albert Samel.**

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme sowie für die zahlreichen Kranzspenden anläßlich des Hinscheidens unseres vielgeliebten Entschlafenen sage ich meinen innigsten Dank

Gramtschen, 28. April 1905

Im Namen der Hinterbliebenen
Frau **Emilie Reinert.**

In unser Handelsregister Abteilung B unter Nr. 1 ist bei der Aktiengesellschaft: **Norddeutsche Creditanstalt Filiale Thorn zu Thorn** (Zweigniederlassung der Norddeutschen Creditanstalt in Königsberg i. Pr.) heute eingetragen:

Das Grundkapital, das nach dem Beschluß der Generalversammlung vom 11. April 1905 um 2 500 000 Mk. erhöht werden soll, ist um diesen Betrag erhöht und beträgt jetzt 12 500 000 Mk.

Durch Beschluß der Generalversammlung vom 11. April 1905 hat der § 3 des Statuts folgenden Zusatz erhalten:

Bei jeder Erhöhung des Grundkapitals dürfen die Aktien für einen höheren, als den Nennwert ausgegeben werden.

Die Höhe jeder Aktie beträgt 1000 Mk.; die Aktien lauten auf den Inhaber, sie sind zum Kurse von 110 % ausgegeben worden.

Thorn, den 28. April 1905.

Königliches Amtsgericht.

Die Ausführung von umfangreichen Wasserleitungsarbeiten auf dem Hauptbahnhof Thorn nebst Lieferung des gesamten Rohmaterials soll ungeteilt vergeben werden.

Die Verdingungsunterlagen können, soweit der Vorrat reicht, gegen postfreie Einsendung von 2,00 Mk. in bar von der unterzeichneten Inspektion abgegeben werden.

Öffnung der Angebote: **Montag, den 22. Mai** vormittags 11 Uhr.

Zuschlagsfrist: 3 Wochen.

Thorn, den 26. April 1905.

Eisenbahnbetriebsinspektion.

Montag, den 1. Mai 1905, werden mehrere ausrangirte Musikinstrumente, besteh. in: Klarinetten, Waldhörnern, Trompeten, Tenorhörnern, Posaunen, Tuben u. a. m. öffentlich meistbietend verkauft werden. Reflektanten wollen sich 10 Uhr vormittags an der Wache der neuen Infanterie-Kaserne in Rudak einfinden.

Die Musikkommission des Infanterie-Regiments Nr. 21.

Dienstag, den 2. Mai 1905, vormittags 10 Uhr werde ich vor dem hiesigen Landgericht:

2 Kleiderschränke, 4 Bettgestelle, 1 Wäscheschrank, 1 Ausziehtisch, 1 Tisch, 1 Küchenschrank, 12 Stück Rohrstühle, 2 Waschständer, 2 Küchenstühle, 2 Waschwannen, Kochgeschirr u. a. m.

meistbietend gegen Barzahlung freiwillig versteigern.

Thorn, den 29. April 1905.

Albrecht,
Gerichtsvollzieher kr. A.

Vom 1. Mai ab

kosten:

Butter . . . . . **1,20 Mk.**
Glumse . . . . . **15 Pf.**

Weier & Co.
~ Dampf-Molkerei Thorn. ~

Anständiges, junges

Mädchen

wird für geschäftliche Arbeiten gesucht. Polnische Sprache Bedingung.

Anders & Co.

Gebrauchte Regale und Ladentisch

zu kaufen gesucht. Offerten unter **Regale** an die Expedition.

Zwangsversteigerung.

Am Dienstag, den 2. Mai d. J. vormittags 10 Uhr werde ich Heilige-Geiststr. 8, hier, nachbezeichnete, dorthin gebrachte Sachen:

2 Sack Korken ~ 40 Mille,
2 Fass Johannisbeerwein ~ 400 Liter,
600 Liter Apfelwein,
400 Büchsen div. Konserven,
3 Sack Nüsse,
1 Korkmaschine,
1 Füllapparat,
1 Partie Tüten,
32 Flaschen Kognak,
800 „ div. Weine,
77 Büchsen Coret-Beouf,
31 „ Fischkonserven,
div. Schokoladen u. a. m.

öffentlich versteigern.

Thorn, den 29. April 1905.

Hehse,
Gerichtsvollzieher.

Sehr lukrativ!

Wir bieten durch Uebernahme unserer Vertretung die Grundlage für eine

solide risikofreie Selbständigkeit

resp. einem bestehenden Geschäfte

Nebeneinnahmen bis zu 2000 Mk. p. a. und darüber. Nur bescheidene Barmittel erforderlich.

Pythagoras Ges. m. b. H. Abt. B. **Berlin S. W. 48.**

Uniformschneider

stellt sofort ein und zahlt höchste Löhne. **B. Doliva.**

Sattlergesellen

finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung bei **Menno Scheibe, Posen,** Berlinerstraße 5.

Zwanzig Kopfsteinschläger

können sich zum sofortigen Antritt in **Karsk** und **Jerzyce** auf der **Baustelle** melden. Zahle pro Tag 4–5 Mark; auch kann Akkord übernommen werden.

Einen Haushälter

unverheiratet, sucht sogleich

A. Kirmes, Elisabethstr.

Einen zuverlässigen unverheirateten

Hausdiener

mit guten Zeugnissen sucht per 10. Mai 1905. **C. G. Dorau.**

Ein Konditorlehrling

kann sofort eintreten.

J. Dorsch,
Konditorei, Altst. Markt 16.

Kindermädchen f. d. ganz. Tag v. 1. 5. ges. Mellienstr. 74, III.

Frau zur Hausreinigung

für die Sonnabende gesucht

Mellienstr. 8.

Stellung finden bei hohem Lohn, Kellner, Hausdiener, Stubenmädchen, Kindermädchen, Waschmädchen, Köchinnen, Ammen usw.

Sophie Uhlich, Stell.-Vermittlerin, **Thorn, Seglerstraße 6.**

Anst. Fräulein

m. Buchführung und schriftl. Arbeit. vertraut, auch im Verkauf bewand., **sucht,** um sich im Verkauf zu vervollständigen, **Stellung** als Lehrverkäuferin in Kurzwarenbranche bei freier Station u. gering. Gehalt. Gefl. Offerten erbittet Frau **M. Pohl, Elbing,** Kl. Zahlerstr. 3.

---

1 jüngeres Dienstmädchen kann sich melden Coppernicusstr. 26 I.

Mailuft! Mailuft! Mailuft!

Zum „Grünen Wald“

Brombergerstraße 98.

Den hochgeehrten Spaziergängern der Brombergerstr. u. des Wäldchens empfehle meine schöne Sommer-Veranda zum gütigen Besuch. Verabreiche von morgens 4 Uhr ab: **Frische Milch, vorzüglichen Kaffee, frisches Gebäck und alle anderen vorzüglichen Getränke.**

Zur „Schillerfeier“
Sonntag, den 7. Mai 1905:
Erstes grosses Früh-Konzert.

Anfang 5 Uhr. Eintritt frei.

Es ladet freundlichst ein
der Wirt **J. Reimann.**

Malunterricht

(Schülerinnen **3** Mk. monatl.) erteilt **Bertha Gelhorn,** Breitestr. 35, III.

Blusen

in geschmackvollen Ausführungen, **bedeutend billiger wie jede Konkurrenz,** empfiehlt

Heinrich Cohn,

en gross Blusenfabrik en detail,
Heiligegeiststr. 12, Ecke Coppernicusstr.
Maßanfertigung ohne Preisaufschlag.

Waschechte Kleidchen
Waschechte Knaben-Anzüge

in großer Auswahl
zu sehr billigen Preisen.

M. Berlowitz,

Seglerstraße 27.

Grosser

Ausverkauf

wegen Geschäftsverlegung.

Moderne Damen-Kleiderstoffe,

im Preise 10 bis 25 Prozent herabgesetzt,
um schnellstens das Lager zu verkleinern.

Letzte Neuheiten der Saison.

Neueste Blusenstoffe in Halb- und Ganzwolle, neue abschatt. Karosstreifen u. originelle Fantasien . . . . **0,75–2,50 Mk.**

Einfarbige Kammgarnstoffe und Cheviots, reiche Auswahl . . . . . **0,90–2,75 Mk.**

Kostümstoffe für Jackenkleider, fußfreie Röcke, **1,00–3,00 Mk.**

Elsass. bedruckte Woll-Musseline 0,90–1,25 Mk.

Voile Etamine, Grenadine, glatt, karriert, gestreift, **1,25–3,00 Mk.**

Schwarze u. weisse Kleiderstoffe, hervorragende preiswerte Qualitäten, Meter **0,75–3,50 Mk.**

Satin, Cheviot, Panama, Alpakka, Krepp.

Wohlfeile Kleiderstoffe in jeder Geschmacksrichtung **0,60–1,25 Mk.**

Waschstoffe, Kattune, baumw. Mousseline, Organdys, Satin-Foulard, Rips, Mull **0,35–1,25 Mk.**

Diverse Reste
in
Kleiderstoffen, Linons, Gardinen, Teppichen.

Damen- und Kinder-Konfektion verkaufe jetzt zu Spottpreisen.

Wiener Blusen, hervorragende Neuheit der Saison.

Woll-Blusen, in eleganten Karosstreifen, von **3,50–6,00 Mk.**

Waschblusen . . . . . von **1,50 Mk.**

Woll-Mousselin-Blusen . . von **4,50 Mk.**

Damen- Röcke . . von **1,95 Mk.** Unterröcke von **1,75 Mk.**

Eduard Peczonka,

Coppernicusstr. 30. **Modenhaus,** Coppernicusstr. 30.

Dr. med. **Fr. Jankowski**

bis Oktober nach Bad Nauheim verreist.

Wiener Café

MOCKER.

Heute Sonntag
Großes
Familienkränzchen

Bestgepflegte hiesige wie fremde Biere sowie Getränke und Speisen billigst in bekannter Güte.

Hierzu ladet freundlichst ein
Max Schiemann

Laden nebst Wohnung ist von sofort billig zu vermieten **Brückenstraße 17.**

Ziegelei-Park.

Heute nachmittag 3½ Uhr:

Erstes Garten-Konzert

gegeben von der Kapelle des Art. Regts. Nr. 15.

(Eintritt pro Person 25 Pf., Familienbilletts je 3 Personen 50 Pf.)

Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt.

Bürgergarten.

Heute Sonntag nachmittag

Großes Familienkränzchen

verstärkte Militärmusik.

Empfehle meine Lokalitäten für Vereine und Privatfestlichkeiten zur unentgeltlichen Benutzung.

Emil Weitzmann.

Eine Stube u. Küche von sogl. zu verm. Zu erfragen **Breitestr. 32, III.**

Schützenhaus, Thorn.

Sonnabend und Sonntag,
den 29. und 30. April:

Gastspiel der Amerikanischen Gesellschaft **„KONORAH“**

i. ihr. sensation. Produktion **„Im Banne des Geheimnisvollen“.**
Hier nur einige Glanznummern des reichhaltigen Programms:

??? „KONORAH“ ??? Das unlösbare Rätsel.
FELIX, Ernstes und Heiteres aus der Weltgeschichte.
„DER PHANTOM KRYSTALL DES CAGLIOSTRO“.
MAX BEROL, der launige, witzige Conferencier.
RICHARD MARROW, der zündende Humorist.
„IM REICHE DER MILLIONEN“, Sensationsnummer.
„FIDELE GEISTER“, hochamüsante Szene.

Keine Zauber-Vorstellung. Für Näheres siehe Zirkulare.

Preise der Plätze: Im Vorverkauf in der Zigarrenhandl. von **Duszynski** und in der Buchhandlung von **W. Lambeck:** Sperrsitz 1,50 Mk., 1. Platz 1,25 Mk., 2. Platz 90 Pfg. **An der Abendkasse:** Sperrsitz 1,75 Mk., 1. Platz 1,50 Mk., 2. Platz 1 Mk., Entree 75 Pfg., Schüler und Militär 50 Pfg.

Programm 10 Pfg.

Kasseneröffnung 7½ Uhr. Anfang 8 Uhr.

ARTUSHOF.

Montag, den 1. Mai cr.:

Letztes Sinfonie-Konzert

gegeben von dem Musikkorps des Infantr.-Regts. Nr. 61 unter gütiger Mitwirkung des Harfen-Virtuosen Herrn **Hübner** aus Berlin. Direktion: **F. Hietschold.**

PROGRAMM:

1. Fest-Ouverture . . . . . . August Klughard (1. Mal).
2. Sinfonie C-dur Nr. 7 . . . . Fr. Schubert.
3. Einleitung zur „Loreley“ . . Max Bruch.
4. Fantasie für Harfe . . . . Charles Oberthiel.
5. Zwei schottische Tänze . . . Otto Langey.

Anfang 8 Uhr. ~ ~ Anfang 8 Uhr.

Billetts sind an der Kasse zu haben.

ARTUSHOF!

Sonntag, den 30. April 1905

Gr. Streich-Konzert

von dem Musikkorps des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 15
unter Leitung des Herrn Musikdirigent **Krelle.**

Anfang 8 Uhr. Eintritt 0,50

Einlaßkarten im Vorverkauf à 0,40 Mk. und Logen am Buffett im **Artushof.** Familienkarten (3 Personen) 1,00 Mk.

Auserwähltes Programm!

Schützenhaus Mocker.

(Besseres Familien-Restaurant.)

Sonntag, den 30. April 1905

Tanzkränzchen

bei verstärkter Kapelle.

Anfang 4 Uhr. Anfang 4 Uhr.

Großer Garten für Vereinsfestlichkeiten, sowie Landpartien sehr zu empfehlen. Gut gepflegte **Weine** und **Biere, gute Küche.**

Der Schützenwirt.

Verein deutscher Katholiken!

Montag, den 1. Mai,
abends 8 Uhr, im großen Saale des **Schützenhauses**

Schillerfeier.

Festvortrag des Herrn Rektor **Bator** mit eingeflochtenen Deklamationen und Gesängen.

Damen, Angehörige der Mitglieder und Gäste sehr willkommen!

Dienstboten-Belohnungs-Verein.

Einladung zur

Hauptversammlung

am Dienstag, den 2. Mai, mittags 12 Uhr, Parkstr. Nr. 8.

Tagesordnung:
Auflösung des Vereins.

Der Vorstand.



Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft
zu **Thorn.**

Montag, den 1. Mai cr.,
nachm. 3 Uhr:

Beginn der Übungen.

Stadt-Theater

Direktion: Carl Schröder.

Sonntag, den 30. April 1905.
Nachm. 3 Uhr (bei halb. Kassenpreis.)

Der Freischütz.

Oper in 3 Aufz. von Karl Maria v. Weber.

Abends 7 Uhr:

Der Trompeter v. Säkkingen.

Oper von Viktor C. Neßler.

Dienstag, den 2. Mai 1905.

Zum letzten Male!

Lohengrin.

Kaufmännischer Verein.

Dienstag, den 2. Mai cr.
abends 9 Uhr

Generalversammlung

im Lokal **Voss-Baderstraße.**

Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
2. Wahl des Vorstandes.

Der Vorstand.

Victoria-Garten.

Heute den 30. April cr. sowie jeden Sonntag

Gr. Familienkränzchen.
Zur Mai-Kur

von morgens ½6 Uhr an täglich frische Kuh- und Ziegenmilch.

Hierzu ein zweites Blatt, sowie zwei Unterhaltungsblätter.